

BALZERS AG / Fotografien von Erich Allgäuer

Erhaben – Erhebend

Im Personalrestaurant der Balzers AG sind bis 14. Mai Fotografien von Erich Allgäuer ausgestellt.

«Es wandelt niemand ungestraft unter Palmen», formulierte Goethe, «und die Gesinnungen ändern sich gewiss in einem Lande, wo Elefanten und Tiger zu Hause sind». Das Exotische, das Unberührte und Unzivilisierte war es, was Goethe und seine Zeitgenossen faszinierte und sie in ihrem Kunstschaffen herausforderte. Heute, nachdem der echte Urwald weltweit zurückgedrängt und vielerorts in seiner letzten Existenz bedroht ist, bezeichnen wir Städte wie New York als «Dschungel». Als Zentrum der westlichen Kultur wurde New York City zum Anziehungspunkt für die ganze Welt. Hier begegnen und bündeln sich die Kulturen zu einem unentwirrbaren Dickicht. Die Reaktionen der Besucher sind ähnlich wie die der Reisenden vor ein paar hundert Jahren in sogenannten exotischen Ländern: Man ist angewidert und verunsichert oder man ist begeistert und inspiriert. Auf jeden Fall gilt: Es schlendert niemand unverändert zwischen New Yorks Wolkenkratzern.

Starke Emotionen beim Anblick New Yorks

New York vermittelt eine starke Präsenz, man bekommt die Stadt schnell zu spüren. Auch Erich Allgäuer hatte New York nach kurzem schon in Bann gezogen. Als er vor knapp zwei Jahren eher zufällig die Stadt besuchte. Es entstand eine Serie eindrucklicher Fotografien, in denen Allgäuer versuchte, die Gefühle, die New York in ihm weckte, auszudrücken. Dass diese Emotionen nicht nur ein temporäres Staunen, ein begrenztes Überwältigtsein waren, sondern tiefer rührten, zeigte sich Monate später auf Urlaub

in den Vorarlberger Alpen. Beim Anblick der Berge, die sich gegen die Wolken türmten, kamen in Erich Allgäuer unweigerlich Erinnerungen an New York. Ähnliche Empfindungen stellten sich ein.

Berge waren für Erich Allgäuer ja nicht fremd, nichts Ungewohntes. Seine New Yorker Erfahrungen, die intensive fotografische Auseinandersetzung mit den Hochhäusern, hatte aber sein Sehen verändert. Allgäuers inneres Auge hatte die Berge bereits neben die Wolkenkratzer gestellt. So entstand eine neue Serie von Fotografien: diesmal von den wirklichen Wolkenkratzern.

Dadurch dass Erich Allgäuer die Abbildungen der Berge und Wolkenkratzer zusammen an eine Wand hängt, entstehen neue Zusammenhänge. Urelemente der Ästhetik treten hervor. Die Schönheit der Berge wie auch der Wolkenkratzer konzentriert sich im Hochragenden, im Himmelwärtsstrebenden. Es ist die schiere Wucht, die scheinbar zeitlose Mächtigkeit, die den Erhebungen ihre Erhabenheit verleiht. Seinerseits wirkt das Erhabene, die Majestät des Abgehobenen, erhebend auf den Betrachter. «Das Göttliche ist immer oben», merkt Allgäuer an. Das exotische Wilde, das noch Goethe zu beeindrucken und verändern vermochte, wurde durch die Zivilisation verdrängt und erniedrigt. Kaum vorstellbar ist, dass der Mensch jemals das Erhabene der Höhe würdigen könnte.

Ästhetisches Empfinden sitzt tief. In seinem tiefsten Kern ist das Schöne ein sinnliches Erleben. Wertschätzung kann man erlernen, mehr oder minder unmittelbar reizt aber die der Schönheit der Gebirge und Gebäude unsere Sinne. Denn schon beim Stillen erheben wir vertrauensvoll unsere «Augen auf zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt» (Psalm 121).

Plo Schurti